



Abend-

Zeitung.

132.

Donnerstag, am 4. Juni, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Bei einer Hyacinthe,  
die über dem Wasser blühte.

Heimlich keimet in bescheidner Stille  
Leicht empor das zarte Kind der Horen,  
Wie aus Duft und Sonnenlicht geboren  
Wölbet sich der Glocken reiche Fülle.

Ungefesselt steht die Glanzverklärte,  
Keine Wurzel schlug sie in das Leben,  
Ihres Frühlings zarte Träume schweben  
Aus dem Thau, der einzig sie ernährte.

Also wird einst herrlich sich entfalten  
Was sich nährte von verschwiegnen Zähren,  
Thränen müssen sich zu Glanz erklären  
Und erstehn in himmlischen Gestalten.

Agnes Franz.

Neue Instruction des Processus gegen die Mörder  
des Herrn Fualdes.

(Fortsetzung.)

„Sie wissen, meine Herren,“ fuhr Mad. Manson fort: „daß ich dadurch, daß ich die Mittel suchte, um den Mördern zu entkommen, ihre Aufmerksamkeit auf mich zog; einer von ihnen trat mir unter die Augen, noch rauchten seine Hände von dem vergossenen Blut, er schien mir damit bedeckt. . . . Sein gräßlicher Blick ließ mich erstarren, ich sah nichts mehr, als eine Leiche und den Tod. . . .“

Ein Wesen, soll ich es ein wohlthätiges nennen? — rettete mir das Leben. . . Ohne dieses wäre ich die Beute eines Diebers geworden, ohne dieses hätte Eduard keine Mutter mehr. . . Kann die Gerechtigkeit noch Vorwürfe auf mich häufen? Bin ich in den Augen der Welt denn nicht zu entschuldigen? Und ist, in der Voraussetzung, daß mein Befreier strafbar ist, er darum weniger mein Befreier? Durch einen Eidschwur, den ich für unwiderruflich hielt, gebunden, gelähmt von der Angst, als Opfer der Rache einst zu fallen, durch ein Gefühl der Dankbarkeit hingerissen, von dem Gedanken überwältigt, daß meine Geständnisse mich mit Schande bedecken würden, wenn sie mich in den Verdacht einer ruchlosen That brächten — sollten sich diese Rücksichten nicht alle vereinigen, mein Verschweigen zu rechtfertigen? Ich konnte schweigen — ist das ein Verbrechen? Zartfühlende Seelen mögen urtheilen. —“

„Der Himmel ist mein Zeuge, daß nach dem Sohne des Unglücklichen, den ich umbringen sah, Niemand sehnlicher die Entdeckung und Bestrafung seiner Mörder wünschte, als ich; und ohne diese ungeheure Masse von Beweisen, die keinen Zweifel an ihrem Erfolg Raum ließen, weiß ich nicht, wozu die gerechte Verachtung, die sie mir eingestößt, mich gebracht hätte, aber ich war überzeugt, daß mein Zeugniß nicht unentbehrlich war.“

„Fünf Monate nach der Ermordung fallen Verdachtgründe auf mich, man vermuthet in mir einen